Telegraphendrahtpacht Berlin-Dresden.

Dieses Blatt erscheint täglich früh 7 Uhr i. d. Exped. i. Marienstr. 13b. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfg. Numm. 10 Pfge. Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Berlin; — Rob. Lieb in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen Nr. 11 (Altst.) u. 532 (Neust.)

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 30 Pf. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer aber nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pf.

Damen-Wäsche,
Complete **Braut-** und **Kinder-Ausstattungen,**
Specialität in Schürzen.
R. Hecht, 17 Wallstrasse 17.
Solideste Näharbeit. Billige Preise.
Gegründet im Jahre 1830.

Wollene Schlafdecken,
das **grösste Lager,** von 5 Mark an in weiss und bunt.
Empfehlenswerth **Naturwolldecken** von M. 8,75 an.
15 Altmarkt 15 **W. Metzler,** 15 Altmarkt 15.

Die Tapisserie-Manufactur Hartmann & Saam,
Schloss-Strasse Nr. 17, gegenüber dem Königl. Schlosse,
bittet um Beachtung ihrer
Preise im Schaufenster.

C. Hesse, Altmarkt,
Königl. Hoflieferant.

Nach beendeter Inventur findet der Verkauf einer **grossen Partie der verschiedensten Tapisserie-Artikel zu bedeutend ermässigten Preisen** statt.

Tapisserie-Manufactur.
Grösstes Lager am Platze.

Nr. 157. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl. | Aussichten für den 6. Juni: Mäßiger unbestimmter Wind, zunehmende Bewölkung, Gewitterneigung, Temperatur kälter. | Dresden, 1883. **Mittwoch, 6. Juni.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Wäre es nicht ein so ernstes Blatt, wie die „Köln. Ztg.", so würde die nachfolgende Meldung, wie so viele andere, die durch die Presse laufen, keine Beachtung finden. Das große rheinische Blatt aber berichtet: Fürst Bismarck habe, als das Gespräch auf die Möglichkeit der Auflösung des Reichstages kam, hinzugefügt, daran könnte sich „eine kleine Tragödie" knüpfen. Diesen räthselhaften Ausspruch sucht die „Köln. Ztg." also zu erläutern:

„Fürst Bismarck soll sich über die Reichsverfassung die Theorie ausgebildet haben, daß sie auf dem Vertrage der deutschen Fürsten untereinander beruhe und daß die Bundesfürsten, wenn sie unter sich einig wären, das Recht hätten, die Reichsverfassung abzuändern. Er forderte schon vor längerer Zeit von einem unserer namhaftesten Rechtsgelehrten ein Rechtsgutachten über diese Angelegenheit ein. Dieses Gutachten fiel aber nicht in Einklang mit seinen Wünschen aus. Der hochstehende Jurist wird wohl der Meinung gewesen sein, die wir alle theilen, daß die Reichsverfassung nur durch ein Gesetz und also unter Zustimmung des Reichstages geändert werden könne. Der Urheber des Gutachtens wird dadurch freilich nicht in der Gunst des Reichskanzlers gestiegen sein."

Mit Recht erinnert die „Nat.-Ztg." daran, daß über gelegentliche Nachttisch-Aeußerungen des Fürsten Bismarck oft allerhand ziemlich schlecht verbürgte Erzählungen umzulaufen pflegen. Es wird überhaupt dem Fürsten Bismarck manche Aeußerung und mancher Zeitungsartikel zugeschrieben, wovon er keine Ahnung hat. Die „Nat.-Ztg." bezeichnet das (ihr unglaublich scheinende) Projekt einer Abänderung der Reichsverfassung durch die Bundesfürsten „als einen Staatsstreich, welchen das deutsche Volk sich nicht gefallen lassen würde". Hierzu sei mitgetheilt, daß der einleitende Satz der Verfassung des deutschen Reiches folgende Fassung hat:

„Seine Maj. der König von Preußen im Namen des Norddeutschen Bundes, Se. Maj. der König von Bayern, Se. Maj. der König von Würtemberg, Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Baden, Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Hessen schließen einen ewigen Bund zum Schutze des Bundesgebietes und des innerhalb desselben giltigen Rechtes, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes. Dieser Bund wird den Namen „Deutsches Reich" führen und wird nachstehende Verfassung haben"

Diese Verfassung folgt dann. Sie ist vom 16. April 1871 datirt. Diese Reichsverfassung beruht auf der Norddeutschen Bundesverfassung von 1867, deren Eingang ebenso lautet wie der zur Reichsverfassung, nur daß in jenem Eingange selbstverständlich statt der süddeutschen Fürsten, die einzelnen Fürsten und freien Städte Norddeutschlands aufgeführt sind. Was es da also mit der Abänderung der Reichsverfassung durch die Bundesfürsten auf sich hat, kann sich Jeder leicht zusammenreimen. Das ganze Gerede scheint uns von liberal-fortschrittlicher Opposition auszugehen, die aufs Aeußerste mißvergnügt ist, daß der Reichstag das Krankenkassengesetz und die revidirte Gewerbeordnung unter Dach und Fach gebracht hat.

Zu den vielen gesetzgeberischen Arbeiten, mit denen sich Reichs- und preußischer Landtag zu befassen haben, tritt nun noch ein neues Kirchengesetz. Die preußische Regierung hat sich, da bei den Verhandlungen mit Rom doch Nichts herausspringt, endlich dazu entschlossen, den ihr von den Konservativen empfohlenen Weg selbstherrlicher Kirchengesetzgebung zu beschreiten. Sie will die Härten der Falk'schen Maigesetze beseitigen und damit den gerechten Beschwerden ihrer katholischen Unterthanen abhelfen. So viele Muthmaßungen bisher über den Inhalt des neuen Kirchengesetzes laut wurden, in dem einen Punkte stimmen sie überein, daß das Messelesen und Sakramentspenden durch katholische Geistliche deutscher Nationalität künftig straflos sein soll, auch wenn sie der Staat nicht als Priester anerkannt hat. Dieses Thema des Weiteren heute auszuführen, lohnt aber nicht, da der betreffende Gesetz Entwurf wohl noch heute dem Abgeordnetenhause gedruckt zugeht. Das preußische Staatsministerium hatte den Entwurf in einer Gesammtsitzung, welcher Fürst Bismarck präsidirte, Ende voriger Woche festgestellt und der Kultusminister v. Puttkamer am Sonntage die Sanction des Königs dazu eingeholt.

Ein Unstern aber schwebt über den vom Bundesrathe bisher ausgearbeiteten Gesetzentwürfen betreffs der Unfallversicherung der Arbeiter. Dieser Stoff, der in dem sozialpolitischen Programm des Fürsten Bismarck eine so große Rolle spielt, scheint absolut nicht zu Stande kommen zu wollen. Der vorige Reichstag hatte den ersten Entwurf, der sich ausschließlich auf bureaukratischer Grundlage aufbaute, zurückgewiesen. Es wurde ein neuer, sich vielfach vortheilhaft von dem früheren unterscheidender Entwurf ausgearbeitet. Aber das Resultat der Kommissionsberathung ist bisher nur ein negatives. Die grundlegenden Paragraphen finden keine Mehrheit. Bei dem tiefen Widerstreite der Meinungen in den weit auseinandergehenden Ansichten ist es schwer zu sagen, wie sich der weitere Verlauf der Dinge gestalten soll.

Rußland ist in erster Linie ein Bauernreich, sein gekrönter Zar ein Bauernkaiser. Das erklärt die Ansprache, die Zar Alexander nach dem großen Moskauer Volksfeste an die Deputationen der Bauern und des Adels gehalten hat. Im russischen Volke ist schon lange der Glaube verbreitet, der Zar wolle dem Bauer das Land seines adeligen Gutsherrn schenken; nur der habgierige Adel leide Das nicht und durchkreuze die hochherzigen Pläne des Väterchen-Zar. Die Nihilisten nähren absichtlich die Leichtgläubigkeit des Bauern, um ihn unzufrieden zu machen und aufzuhetzen. Der Zar hielt daher für nothwendig, dem Landvolke seinen Wein einzuschenken und zu sagen, daß die Gerüchte über Landvertheilung und unentgeltliche Erweiterung des Grundbesitzes „unsinnig" wären; nur die Feinde verbreiteten solchen Unsinn, jedes Eigenthum, auch das der Bauern, müsse unantastbar sein. Zugleich ermahnte der Zar die Bauern, dem Rathe und der Führung der Adelsmarschälle zu vertrauen und den Adel selbst rühmte der Kaiser als feste Stütze von Thron und Vaterland. Es wird nicht hinzugefügt, welche Wirkung diese offene Sprache auf die Angeredeten ausgeübt hat. Vieler Bauern dürfte sich eine starke Enttäuschung und Ernüchterung bemächtigt haben. Die Bauern und auch viele Gebildete in Rußland sind der festen Ueberzeugung, daß, als der hochherzige Alexander II. die Leibeigenschaft aufhob und die Bauern befreite, Letzteren viele Ländereien, auf die sie gerechte Ansprüche hätten, weggenommen und dem Adel unbilligerweise zugesprochen worden sind. Den Bauern wurde zu wenig Land gegeben und außerdem mußten sie in den meisten Gegenden es zu hoch bezahlen. In den 20 Jahren seit Aufhebung der Leibeigenschaft haben die Bauern nicht aufgehört, auf Beseitigung dieser Unbill zu hoffen und nun bezeichnet der neugekrönte Kaiser alle diese Erwartungen als thöricht und verweist die Bauern auf den guten Rath Derer, die sie nächst den räuberischen Beamten am meisten hassen: auf die Adelsmarschälle. Die Folgen dieser kaiserlichen Erklärung werden nicht lange auf sich warten lassen. Ob sie zum Heile des Zarenreiches ausschlagen, darf man billig bezweifeln. Auch sonst haben die politischen Kundgebungen bei dem schier endlosen glänzenden Moskauer Krönungsfeste das geringe Maß von Hoffnungen, das man an sie knüpfte, herabgestimmt. Das Stadthaupt Moskaus, Fürst Tschitscherin, der dem Zaren gegenüber das muthige Manneswort aussprach: „Das Volk erwartet Reformen!" hat die Strafe auf dem Fuße ereilt. Der freimüthige Bürgermeister mußte sein Amt niederlegen und wurde Knall und Fall auf sein Gut verbannt. Wenn man weiß, daß der Adel Rußlands durchaus nicht die feste Thronstütze ist, als welche der Zar ihn rühmt, so ergiebt sich, wenn die Moskauer Festtage vorüber gerauscht sind, ein bedenkliches Facit: Keine Reformen, ein unzuverlässiger Adel, eine mißvergnügte Intelligenz in den Städten und ein enttäuschtes Bauernthum. Armes Rußland!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 5. Juni.

Berlin. Abgeordnetenhaus. Auf der Tagesordnung: Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. den Bau eines Schiffahrtskanals Dortmund-Henrichenburg-Münster-Bevergen-Neudorpen-Untere Ems. Die Kommission beantragt: Ablehnung der Regierungsvorlage und Annahme einer Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, dem Landtage der nächsten Session einen Gesetzentwurf betr. den Bau eines Schiffahrtskanals Ruhrort-Dortmund-Henrichenburg-Münster-Bevergen-Minden-Hannover-Mittellelbe mit Zweigkanal Bevergen-Untere Ems vorzulegen. Regier.-Kommissar Ministerial-Director Schulz erklärt, die Regierung erachte das Votum des Hauses über die vorgeschlagene Kanalstrecke, gegen welche sachliche Bedenken nicht bestehen, für entscheidend darüber, ob man überhaupt zu Kanalbauten übergehen solle oder nicht. Dr. Hammacher befürwortet die Regierungsvorlage, in welcher er indeß ausdrücklich ausgesprochen haben will, daß es sich nur um eine Theilstrecke handle, womit sich die Regierung einverstanden erklärt. Dr. Windthorst tritt gleichfalls für die Regierungsvorlage ein und damit seinem Koalitionsgenossen v. Schorlemer entgegen. Dr. Hermes und Krostak, sowie v. Schorlemer-Alst machen dem Kommissionsantrage entsprechend ihre Zustimmung zum Bau der vorgeschlagenen Kanalstrecke davon abhängig, daß sich die Regierung mit der Fortführung des Kanals nach der mittleren Elbe verpflichte. Dem Abgeordnetenhause ging die kirchenpolitische Vorlage zu. Dieselbe hebt die Verpflichtung der geistlichen Oberen auf zur Benennung der Kandidaten für das geistliche Amt sowie das Einspruchsrecht des Staates: 1. für die Uebertragung von Seelsorgämtern, deren Inhaber unbedingt abberufen werden dürfen; 2. für Anordnung einer Stellvertretung oder Hilfsleistung im geistlichen Amt. Auf die Pfarramtsverweser findet diese Vorschrift keine Anwendung. Das Einspruchsrecht gegen die Anstellung von Geistlichen geht von dem Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten auf das Kultusministerium über. Endlich spricht die Vorlage die Straffreiheit für Vornahme geistlicher Amtshandlungen aus.

Der **Reichstag** beendet in zweiter Berathung die Zuckersteuervorlage und beschloß, daß das Gesetz mit dem 1. August 1885 wieder außer Kraft treten solle. Der Antrag der fortschrittlichen Partei will den Termin auf den 1. August 1884 herabsetzen, wurde aber abgelehnt. Staatssekretär Burchard erklärte, daß die Zuckersteuerenquetekommission noch im Laufe dieser Woche zusammentreten und die Arbeiten beschleunigen würde. Ob die neue Vorlage auf Grund der Enquete schon im Herbst eingebracht werden könne, könne er nicht sagen. Auf der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution, welche die Direktion für die Enquetekommission enthält, wurden die Bestimmungen gestrichen, wonach die Verhandlungen der Kommission öffentlich stattfinden sollen. Dann wird in die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats für 1884/85 eingetreten. Dr. Möller (Fortschritt) macht vorher den Versuch, die Vertagung herbeizuführen, fällt aber damit ab. Beim Etat des Reichstags verlangt Richter, daß die stenographischen Berichte des Reichstags nicht mehr in der Druckerei der Norddeutschen Allg. Zeitung, sondern in der Reichsdruckerei gedruckt werden. Vicepräsident von Frankenstein bittet, es bei den jetzigen Verhältnissen zu belassen. Beim Etat der Reichskanzlei beschwert sich Kamer über das Verbot des Abdrucks einer Verhandlung des Reichstags durch die Regierung zu Merseburg. Staatssekretär von Bötticher verweist Kamer mit seiner Beschwerde an den preußischen Minister des Innern. Beim Etat Reichsjustizverwaltung beantwortete Staatssekretär Schelling eine Anfrage Richter's wegen der neuen Militärstrafprozeßordnung dahin, daß noch nicht alle Berichte der Einzelstaaten eingelaufen sind, aber in nächster Session vorgelegt werden sollen.

London. Der „Standard" läßt sich aus Shanghai vom 4. d. M. melden, Li Hung Tschang habe erklärt, China sei zum Krieg entschlossen, wenn Frankreich die Rechte Chinas auf Annam nicht anerkenne.

Die **Berliner Börse** eröffnete auf Grund günstiger Meldungen. Später trat aber in Folge schwächerer Pariser Notirungen Abschwächung ein, erst bei der Nachbörse war die Stimmung wieder etwas besser. In inländischen Eisenbahnpapieren fanden rege Umsätze bis zu anziehenden Coursen statt, so namentlich Oberschlesische, dagegen Marienburger und von Kassabahnen Dresdner matter; fremde Bahnen ruhig, wenig verändert; österreichische Prioritäten behauptet. Spekulative Banken hielten Koncen fest; Kassabanken ohne Anregung; Chemnitzer Bankverein besser; Bergwerke und Industrien still, ebenso deutsche Fonds; ungarische Goldrente bevorzugt, da angeblich die Konvertirung demnächst bevorsteht. Italiener fest, Russen still.

Frankfurt a. M., 5. Juni, Abends. Credit 253¾. Disconto 279¾. Lombarden 129¾. 60er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Goldrente 78⅝. Ungarische 72¾. 80er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Goldrente 78⅝. Ungar. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. Ital. Rente —. 1877er Russen —. Orient. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. Türk. Loose —. 1877er Russen —. Orient. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 5. Orientanleihe —. Ungar. 3. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 5. Orientanleihe —. Ungar. Papierrente —. Disconto —. Egypter —. Gotthardbahn 129¾. Fest.

Wien, 5. Juni. Abends. Credit 294,40. Staatsb. —.—. Lombarden —.—. Nordwestbahn —.—. Marknoten —.—. Ung. Credit —.— 4% Ungar. Gold 88,50. Fest.

Paris 5. Juni. (Schluß.) Rente 79,90. Anleihe 108,75. Italiener —.—. Staatsbahn 696,75. Lombarden 323,75. do. Prioritäten 299. Egypter 389. Oesterr. Goldrente 83¼. Fest.

Paris (Produkten), 5. Juni. (Schluß.) Weizen Juni 26,75. September-December 27,90, ruhig. Spiritus Juni 51,70. September-December 52,00, behauptet. Mehl Juni 59,50. September-December 76,50. fest.

Amsterdam (Produkten), 5. Juni. (Schluß). Weizen Nov. —. Roggen October 178.

Lokales und Sächsisches.

— Polizeiinspektor Michael Buder, hier, erhielt das Verdienstkreuz.

— Der Rendant des Stadttheaters in Leipzig, Gustav Küstner, erhielt aus Anlaß seiner 25jährigen Amtsführung vom Herzog von Koburg-Gotha das Verdienstkreuz des herzl. sächs. Hausordens.

— Der Chef des sächsischen Realschulwesens Herr Geh. Schulrath Dr. Schlömilch von hier inspizirte dieser Tage die Realschulen zu Reichenbach und Reudnitz-Leipzig, sowie das Königl. Schullehrerseminar in Plauen i. V. Es soll sich dabei um eine Reorganisation der sächsischen Seminare handeln. Ebenso weilt gegenwärtig Herr Archivrath Dr. Ermisch von hier in Plauen behufs einer Revision des dortigen städtischen Archivs. Vorher hatte er die Archive zu Reichenbach, Treuen und Netzschkau inspizirt.

— Nachdem vor einiger Zeit im Stadtverordneten-Kollegium der Stadtv. Hartwig gelegentlich darauf hingewiesen, daß die gegenwärtigen Barrièren am Uebergange der Pragerstraße über die Böhmische Bahn noch höchst mangelhaft seien, indem sie nur aus einer dünnen Stange bestünden, welche so niedergelassen werde, daß unter derselben recht gut ein Kind in einem unbewachten Augenblicke durchschlüpfen könne, ist man gegenwärtig damit beschäftigt, neue Niederschlagsbarrieren aufzustellen. Dieselben bestehen aus von Eisenblech zusammengenieteten stangenähnlichen Hohlkörpern, an welchen auf der unteren Seite ein Drahtgitterstabwerk so angehängt ist, daß im niedergelassenen Zustande sich das letztere als gefälliger, vollständiger Abschluß der Passage darstellt, jedes Durchschlüpfen unmöglich ist und ein so trauriger Unglücksfall, wie der vor 2 Jahren, wo einem Mädchen von 9 Jahren ein Bein abgefahren wurde, nachdem es hindurch geschlüpft war, nicht wieder vorkommen kann.

— Die diesjährigen Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und enden am 15. September, während welcher Zeit bekanntlich nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen werden. Feriensachen sind: Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermiether und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückbehaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen; ferner Wechselsachen, Baujachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie einer besonderen Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Auf das Mahn-, das Zwangsvollstreckungs- und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

— Ein pfingstähnlicher Verkehr entwickelte sich am vergangenen Sonntage auf den Eisenbahnen, namentlich auf denjenigen Linien, welche nach den beliebtesten Ausflugspunkten führen. Auf dem böhm. Bahnhofe liefen allein 20 Extrazüge aus und ein, auf dem Leipziger Bahnhof 11. Auf der Schmalspurbahn Hainsberg-Schmiedeberg übertraf der Verkehr denjenigen zu Pfingsten bei Weitem. Nicht weniger denn 10 Extrazüge brausten durch das reizende Weißeritzthal und es machte sich sogar in spätester Stunde die Einlegung eines Extrazuges von Hainsberg nach Dresden erforderlich, um die letzten Passagiere zu befördern. An den Billetschaltern des böhm. Bahnhofs wurden allein 943 Billets nach den Stationen der Schmalspurbahn ausgegeben.

— Nächsten Sonnabend, am 10. d., endet die Schonzeit für die Elbfische.

— Man vernimmt, daß die seitens der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Recherchen in Betreff des Unglücksfalles am Neubau des Wettiner Gymnasiums durchaus nicht auf eine Verschuldung durch dritte Personen hinweisen, im Gegentheil ist anzunehmen, daß die Verunglückten als Opfer eigener Unvorsichtigkeit zu betrachten sind.

— Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr wurde unter großer Theilnahme von Berufs- und Innungsgenossen der frühere Obermeister der Drechsler-Innung, Herr Gerth, auf dem Trinitatisfriedhofe von der Todtenhalle aus beerdigt. Dem Sarge wurde beim Gange nach dem Grabe die Innungsfahne vorangetragen.

— Gestern Nachmittag 4 Uhr fand auf dem neuen Annenfriedhofe zu Löbtau die Beerdigung der am Sonnabend Nachmittag auf dem Neubau des Wettiner Gymnasiums verunglückten Maurer Schlotter und Hickmann von der Parentationshalle des Gottesackers aus unter massenhaftem Andrange des Publikums statt. An der Bestattungsfeier betheiligten sich neben den jammernden Angehörigen und zahlreichen Verwandten der so jäh aus dem Leben Geschiedenen der ausführende Meister des erwähnten Neubaues, in Vertretung der Stadt-Baubehörde der städtische Bauausführende, sowie eine Deputation der auf dem Bau mitbeschäftigten Arbeiter. Herr Archidiakonus Frommhold und der Meister des Baues hielten treffliche, alle theilnehmende Herzen berührende Reden. Wünschenswerth wäre es für die Folge sehr, wenn sich der Andrang der Neugierigen etwas mehr in den Schranken hielte, als dies gestern der Fall war.

— Am Sonntag Nacht, 5 Min. nach ½12 Uhr, wurde der nordwestliche Himmel über dem Elbthal durch ein prachtvolles Meteor verschönt. Die sich in nördlicher Richtung seitlich abwärts bewegende Feuerkugel glich dem langsam sinkenden Fallschirm einer Rakete. Das himmlische Schauspiel dauerte etwa 3 Sekunden.

— Zu Erleichterung des Besuches des reizenden Elsterthales verkehrt Sonntag den 10. Juni ein Extrazug von Plauen, unterer Bahnhof, nach Elsterberg und Greiz um 1 Uhr 45 Min. Nachmittags mit Rückfahrt um 8 Uhr 17 Min. Abends. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ist ermäßigt auf 1 Mk. 10 Pf. in II., 70 Pf. in III. Kl. Plauen-Elsterberg, und auf 1 Mk. 40 Pf. in II., 1 Mk. in III. Klasse Plauen-Greiz.

— Der hiesige Verein Gewerbtreibender unternahm am Montage eine sehr interessante Excursion nach der Fassfabrik des Herrn Albert Glühmann, Kurzestraße, der Malzdarrhorden-Fabrik, Drahtweberei und Perforiranstalt von Louis Herrmann, Zwickauerstraße, und der Brauerei zum Plauenschen Lagerkeller in Plauen. Die Glühmann'sche Fabrik ist diejenige in Sachsen, welche den Dampfbetrieb für diese Branche zuerst eingeführt hat. Dieselbe beschäftigt diverse Maschinen, als Kreis- und Bandsägen, Hobel-, Bohr-, Fug-, Abrichte-, Gerb-, Stemm- und Rinnenstreichmaschinen neuester Konstruktion, auch eine Malzschrotmühle ist damit verbunden. Die Fabrik befaßt sich in der Hauptsache mit der Produktion aller Gattungen Lager-, Gähr- und Transportfässe, deren Absatz sich außer Deutschland auch auf Dänemark, Holland und Italien erstreckt, und besitzt behufs Faßholzhandel und eigenem Bedarf ein großes Lager slavonischer Faßhölzer, deren Einkauf Herr Glühmann persönlich auf den Hauptplätzen Ungarns und Slavoniens besorgt. — Hochinteressant war auch die Besichtigung der Malzdarrhorden-Fabrik von Louis Herrmann, Zwickauerstraße. Ganz klein im Jahre 1846 vom Vater des Genannten begonnen, wuchs das Geschäft bis 1860 auf dreißig Arbeiter